

Hochschulpolitische Konferenz

Dokumentation
28.-30. Juni 2019

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Gleichstellung an Hochschulen

Mit einer Podiumsdiskussion zum Thema Gleichstellung an Hochschulen sind wir in den Kongress gestartet. An diesem haben Prof. Dr. Ilse Costas, Professorin am Institut für Soziologie an der Universität in Göttingen und Expertin in der international vergleichenden Bildungs-, Wissenschafts- und Professionssoziologie in Hinblick auf das Geschlechterverhältnis und Kerstin Rothe, Grundsatzreferentin für Wissenschaft und Forschung in der Berliner Senatskanzlei. Die Diskussion hat sich unter anderem damit beschäftigt, wie Deutschland im internationalen Vergleich bezüglich Frauen in der Wissenschaft dasteht, aber auch mit welchen Hürden Frauen bereits im Studium, am Anfang ihrer wissenschaftlichen Laufbahn, zu kämpfen haben. Außerdem wurden konkrete Handlungsfelder für die Politik, die Hochschulen und die Studierendenschaften aufgezeigt, um die Gleichstellung von Frauen voran zu bringen.

Forenphase I

Gleichstellung an der
Hochschule

Frauen in Wissenschaft und Promotion

Wir befassten uns mit dem Thema "Frauen in der wissenschaftlichen Karriere". Auch hier gibt es dringenden Handlungsbedarf, denn in ganz Deutschland sind nur knapp 23% der Professor*innenstellen mit Frauen* besetzt. Diese traurige Realität hat verschiedenste Probleme zur Ursache. Dazu gehören beispielsweise befristete Verträge, die nicht mit einer möglichen Familienplanung zusammenpassen und keinerlei Sicherheit geben. Ein anderes Problem sind die Anforderungen in Berufungsverfahren, die es Frauen* deutlich erschweren, an eine Professor*innenstelle zu gelangen - so wird beispielsweise immer noch sehr viel Wert auf die Anzahl der Veröffentlichungen gelegt. Nicht mit einberechnet wird allerdings, dass Frauen* beispielsweise aufgrund von Mutter*schutz teils weniger veröffentlichen können als Männer. Lösungsansätze sind auch hier divers. Wir sehen, dass es nach wie vor elementarer Bestandteil unserer Arbeit als Juso-Hochschulgruppen sein muss, uns für eine Veränderung von Berufungsverfahren einzusetzen. Genauso müssen auch in der wissenschaftlichen Welt starke Frauen*netzwerke etabliert und beispielsweise die Rechte der Frauen*beauftragten in Berufungsverfahren gestärkt werden.

Gleichstellungsarbeit an Hochschulen

Der Ausgangspunkt bestand in einer traurigen Wahrheit: Auch in der Hochschulpolitik sind Frauen deutlich unterrepräsentiert. Und das, obwohl sie sich stärker für studentische Politik interessieren, als männliche Studierende. Frauen in der Hochschulpolitik wird zumeist weniger zugetraut als Männern, Frauen haben vielfach Doppelbelastungen durch Ämter und besetzen selten die zentralen Positionen. Was sich ändern muss, haben wir im Forum erarbeitet: es braucht vor allem Empowerment-Strukturen und starke Netzwerke vor Ort statt klassische „Frauenförderung“ sowie unter anderem quotierte Wahllisten und quotierte Redelisten in Studierendenparlamenten.

Zur Rolle der Gender Studies

In diesem Workshop wurde dargestellt, mit welcher Problemlage die Gender-Studies in Deutschland und Europa zu kämpfen haben. Dabei sind diese sowohl Angriffen aus der Wissenschaft, welche den Gender-Studies die Wissenschaftlichkeit absprechen, wie auch klaren Angriffen aus dem rechtsextremen Spektrum ausgesetzt. Diese Vorwürfe kommen nicht nur in Deutschland vor, sondern lassen sich auch in anderen europäischen Ländern beobachten. Immer wieder wird von rechtsextremen Parteien gefordert, die Gender-Studies in ihrer Wissenschaftsfreiheit einzuschränken oder sogar komplett zu verbieten. Diese Forderungen lassen sich häufig im Zusammenhang mit dem Erstarben von rechtspopulistischen Parteien erkennen, wie beispielsweise Ungarn und Griechenland.

Forenphase II

Frauen in der Hochschulpolitik

Argumentationstraining für Gremien

Mansplaining, männlich dominantes Redeverhalten, die Ablehnung von quotierten Redelisten und geschlechtergerechter Sprache: all das erleben Frauen* in ihrem Alltag in Gremien. Um auch in Gesprächen sich behaupten zu können, wurden im Qualifikationsworkshop zuerst Grundlagen der Kommunikation besprochen und Erfahrungen gesammelt. Um die Theorie auch in die Praxis umzusetzen, wurden durch Rollenspiele in klassischen Hochschulgremien durchgesprochen, in der männlich dominantes (Rede-)Verhalten analysiert und gekontert wurde. Als wichtige Maßnahmen konnte festgestellt werden, dass es helfen kann, die eigene Position aufzuzeigen, z.B. durch das Nennen des eigenen Namens, wenn das Gegenüber Kosenamen benutzt und Grenzen zu setzen, z.B. durch Verweise auf Redelisten oder den Wunsch, ein Gespräch unter diesen Umständen nicht mehr weiter zu führen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Zusammenarbeit und Vernetzung unter Frauen, denn gegenseitige Unterstützung ist zentral.

Netzwerke

Frauen sind häufig damit konfrontiert, dass einen wesentlich geringeren Anteil unter den engagierten Studierenden ausmachen. Unserer Erfahrung nach lassen sich Frauennetzwerke am besten durch regelmäßige Vernetzungstreffen stärken - z.B. in Form von Frauenmensatreffen oder Frauencafés. Buddy-Programme können helfen, weibliche Interessierte von Anfang an zu binden und eine weibliche Ansprechperson zur Verfügung zu stellen. Perspektivisch braucht es vor allem mehr Frauen in Funktionspositionen vor Ort. Klar ist dabei: Es mangelt nicht etwa an starken, qualifizierten Frauen - häufig sind es die Strukturen selbst, die wenig Lust auf die Arbeit vor Ort machen. Das muss sich ändern.

Best Practice

In der studentischen Selbstverwaltung

- Regeln
- Quotierte Redelisten
- Gleichstellungspolitische Viertelstunde bei jeder Sitzung
- Gleichstellungsbeauftragte
- Awareness-Team
- Reflexionsprozesse

Checkliste für Sitzungen

- Tagesordnung erstellen (eventuell inklusive Zeitplan (für die Sitzungsleitung); eine konstruktive Sitzung dauert nicht länger als 2,5-3 Stunden, idealerweise sogar nur 2 Stunden)
- Ort auswählen (gut angebunden mit dem ÖPNV, sicher (auch was die gefühlte Wahrnehmung der Frauen in der Gruppe angeht, ggf. wechseln)
- Zeit auswählen (auf Veranstaltungszeiten (Hochschule achten)
- Referent*innen einladen (auf ausgewogenes Geschlechterverhältnis achten)
- Neue Interessierte gezielt ansprechen (z.B. Gut zu findenden Treffpunkt vereinbaren und neue dort abholen, den neuen die Handynummer einer Ansprechperson geben)
- Sitzungsankündigung auch über Social Media verbreiten
- Material/Moderationskoffer vorbereiten
- Abkürzungsliste aushängen/verteilen/rumschicken
- Protokollant*in bestimmen (jede*r ist mal dran)

Gleichstellungspolitik für die Studierenden durch die Studierendenvertretung

- Workshops/Trainings
- Mehr Vorträge und Workshops von Referentinnen
- Gleichstellung als Querschnittsthema bei allen Themen
- Buchlisten, Glossar oder Lexikon

Abschlussdiskussion Fish-Bowl

Beim Abschlusspodium mit Josephine Ortleb, Annika Klose und Tabea Häberle (Moderation) wurde auf verschiedene Fragen die im Rahmen der Konferenz aufkamen eingegangen und wie die Politik diese angehen kann. Wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Wissenschaft umsetzbar ist oder wie die gläserne Decke durchbrochen werden kann, waren dabei nur zwei von vielen Diskussionspunkten. Neben Fragen nach konkreten Maßnahmen in der Frauen*förderung und der Stärkung des Bewusstseins in der Politik, wurde noch auf persönliche Erfahrungen in der Wissenschaft eingegangen.